

in Magdeburg, den III. Preis mit 40 M Paul Göz in München. Eine Anzahl weiterer Entwürfe sind zum Ankauf vorgemerkt. Es wird beabsichtigt, die eingegangenen Entwürfe, die zurzeit im Erfurter Städtischen Museum ausgestellt sind, auch in Berlin, Leipzig und Dresden zur Ausstellung zu bringen.

Zeitungs-Jubiläum. — Auf ein hundertjähriges Bestehen konnte in diesen Tagen das »Donauwörther Anzeigebblatt« (Druck und Verlag von Anton Krieger in Donauwörth) zurückblicken. Die Jubiläumsnummer vom 3. Juli 1904 bringt eine ausführliche Geschichte des Blattes und als Beilage ein Faksimile der ersten Nummer vom »Donnerstag den 5. July 1804«. Das Blatt trat an diesem Tage in dem für damalige Bedürfnisse ausreichenden kleinsten Quartformat als »Donauwörther Wochenblatt, mit Kurfürstl. gnädigster Erlaubniß gedruckt und verlegt bey Konrad Käsele Stadtbuchdrucker« zum erstenmal an die Öffentlichkeit. Im Besitz der Buchdruckerfamilie Anton Krieger befindet es sich seit 1826 und zwar zurzeit in deren dritter Generation.

Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart. — Der Aufsichtsrat gibt mit Rundschreiben vom 1. Juli 1904 bekannt, daß die Herren Verlagshändler Otto Kröner und Adolf Spemann durch ihre Berufung in den Aufsichtsrat aus der Direktion der Gesellschaft ausgeschieden sind. In die Direktion neu eingetreten ist das seitherige stellvertretende Vorstandsmitglied Herr Friedrich Lehmann. Die Herren Hugo Baumgärtner und Gustav Feller sind zu Prokuristen bestellt worden. Jeder dieser drei Herren ist ermächtigt, die Firma in Verbindung mit einem Vorstandsmitgliede oder Prokuristen zu zeichnen.

Verein jüngerer Buchhändler in Jena. — Der Verein jüngerer Buchhändler in Jena hat am Sonnabend und Sonntag, 2. und 3. Juli, sein dreißigjähriges Stiftungsfest begangen. Bei diesem Anlaß hat sich der Ruf, den seine Veranstaltungen in dortigen Kreisen genießen, erneut bewährt. Das Fest wurde durch einen Theaterabend mit anschließendem Kommerz eingeleitet. Zur Aufführung gelangte Mosers reizendes Lustspiel »Das Stiftungsfest«. Gespielt wurde recht flott; die Aufführung darf als wohl gelungen bezeichnet werden. Eine Dilettanten-aufführung, die sich sehen lassen konnte. Der anschließende Festkommerz verlief in angeregtester Stimmung und hielt die Teilnehmer lange beisammen. Den Hauptfesttag bildete der Sonntag. Er brachte zunächst einen zwanglosen Frühshoppen, sodann am Nachmittag im Hotel zur Sonne ein Festessen, das unter Beteiligung einer großen Anzahl von Gästen, darunter auch von auswärtigen Kollegen, in schönster Weise verlief. Dem Essen schloß sich ein flotter Ball an. Jeder Teilnehmer wird eine angenehme und schöne Erinnerung an das Fest mit heimgenommen haben.

Fritz Reuter-Ausstellung in Greifswald. (Vgl. Nr. 148 d. Bl.) — Wie zahlreich die Reuter-Berehrer sind, hat jetzt wieder das Bekanntwerden der zum Andenken des vor dreißig Jahren heimgegangenen größten niederdeutschen Schriftstellers in der Greifswalder Universität am 12. Juli zu eröffnende Reuter-Ausstellung erwiesen. Dem Ausruf des Veranstalters dieser den Manen Fritz Reuters dargebrachten Huldigung, Professor Dr. Karl Theodor Gaedertz, ist fast aus allen Gauen des deutschen Vaterlandes, auch aus Österreich und Holland, Folge geleistet worden. Eine Fülle bisher verborgener, treu gehüteten, überallhin verstreuten Materials von allgemeinem Interesse kam dadurch ans Tageslicht und dürfte die Besucher lebhaft ansprechen: nicht nur die selten gewordenen, ersten Drucke der Reuterschen Werke, besonders merkwürdige Manuskripte in Poesie und Prosa, gemüth- und humorvolle Briefe, Stammbuchblätter, Skizzen usw., sondern auch Sachen und Gegenstände, die Fritz und Luise Reuter in Gebrauch oder lieb gehabt haben, recht eigentliche Reliquien. Dazu kommt ein beinahe unerschöpflicher Vorrat an Bleistift-, Feder- und Kreidezeichnungen, sowie Ölgemälden, meist von Reuter verfertigt, prächtige Schaustücke, die dem pietätvollen Unternehmen gewissermaßen das Gepräge einer Kunstausstellung geben.

Aus jedem Lebensalter des Liebings unsrer Lesewelt liegen mannigfaltige neue Beiträge vor, aus keinem Abschnitt wohl mehr, als aus seiner um Deutschlands Einheit willen erlittenen Festungszeit. Diese bitterbösen sieben Jahre hat seine Zeichnungskunst etwas zu lindern gewußt. Viele trübe Stunden hat Reuter sich dadurch verkürzt und erheitert, gleich anfangs auf der Berliner Stadt- und Hausvoigtei, dann auf fünf Festungen, Silberberg, Glogau, Magdeburg, Graudenz und Dömitz. Nicht nur die Leidensgefährten ließen sich gern von ihm porträtieren, sondern auch, als sein Ruhm sich in den Kasematten verbreitete, manche der Offizianten, sogar der Platzmajor von Magdeburg. Als Reuter von dort nach Graudenz transportiert worden war, begann glücklicherweise eine humane

Behandlung. Auf der alten Courbière-Feste genoß er, dank dem menschenfreundlichen Kommandanten General von Toll, mehr Freiheit als zuvor. So konnte er sich seiner Kunst mit immer größerer Anerkennung widmen. Nach den Stubengefangenen und Staatsverbrechern kamen jetzt unbescholtene Sterbliche an die Reihe: er malte den Stabsarzt, den Feuerwerkleutnant, viele Beamte und Bürger beiderlei Geschlechts, alt und jung; ja er durfte sogar ein buntes Transparent schaffen zur Hochzeit der Schwester von Aurelia und »Lütt Idachehen«, Töchtern des Proviantmeisters. Auch eine »Akademie der Künste« gründete er, in der er sich mit Öl-, Pastell- und Porzellanmalerei beschäftigte. Natürlich brauchte Reuter dazu Farbe und Firnis, Leinwand, Papier, Pinsel und Palette. Wie er sich diese verschaffte, von wem er sie bezog, das ersehen wir aus bis jetzt unbekanntenen Briefen, die Professor Gaedertz anvertraut worden sind und nun zum erstenmal veröffentlicht werden.

Neue Bücher, Kataloge u. für Buchhändler.

Gewerblicher Rechtsschutz und Urheberrecht. Zeitschrift des Deutschen Vereins für den Schutz des gewerblichen Eigentums. Unter Mitwirkung von R.-A. Dr. Paul Schmidt, Dresden, und Professor Dr. Jos. Kohler, Berlin, hrsg. von Dr. Albert Osterrieth. Berlin, Carl Heymanns Verlag. 9. Jahrgang, Nr. 6, Juni 1904. 4^o. S. 137—160.

Inhalt: Fuld, Der Gedankendiebstahl. — v. Ossowski, Statistik der Patenterteilungen in Russland. — Tolksdorf, Der Ausstellungsschutz für Erfindungen usw. in seiner praktischen Bedeutung. — Goldfeld, Geographische Namen als Qualitätsbezeichnungen im französischen Sprachgebrauch. — Hennig, Wünsche eines Verlegers dem Entwurfe eines Kunstschutzgesetzes gegenüber. — Schaefer, Das deutsch-amerikanische literarische Übereinkommen von 1892 und seine Entstehungsgeschichte. — Warenzeichenrecht: Rechtsprechung. — Internationaler Rechtsschutz: Vertrag zwischen Rumänien und Italien, betreffend den Schutz der Fabrik- und Handelsmarken, abgeschlossen in Bukarest am 24. Mai (6. Juni) 1903.

Personalnachrichten.

Schwindende Zeugen von Paul Heyse's Knabenzeit. — Eine Erinnerung an Paul Heyse ruft der nach Mitteilung von Berliner Blättern jetzt erfolgende Abbruch der Baulichkeiten auf dem städtischen Grundstück an der Ecke der Friedrichstraße und des Weidendamms zu Berlin wach. Hier, auf dem Grundstück Friedrichstraße 104, wohnte von 1831 ab der in demselben Jahre zum außerordentlichen Professor der Berliner Universität ernannte Vater des Dichters. An der Ecke des Weidendamms hat dieser, wie aus seinen anlässlich seines 70. Geburtstages veröffentlichten »Jugenderinnerungen« hervorgeht, die ganze Knabenzeit verlebt. Sehr anschaulich schildert er das Treiben der Schiffer auf der Spree, und mit Vorliebe weilte er bei der Besitzerin einer uralten Schifferkneipe, die sich an dem beim Bau der Stadtbahn zugeschütteten Klagengraben befand. Das Haus, in dem der Dichter seine Kindheit verlebt hat, stand ziemlich weit von der Straße entfernt, inmitten eines Holzplatzes, noch bis in die neunziger Jahre hinein. — Ungünstige Gerüchte, die soeben aus Wien und Berlin über das Befinden Paul Heyse's gemeldet worden sind, entbehren der Begründung. Paul Heyse's Befinden ist erfreulicherweise ein ausgezeichnetes.

(Sprechsaal.)

Leihbibliotheks-Katalog.

(Vgl. Nr. 148, 152 d. Bl.)

III.

Wozu das gänzlich veraltete Nummernsystem? Der Nummer bedarf man gar nicht. Die Bücher werden alphabetisch aufgestellt; der Katalog ist natürlich auch alphabetisch angelegt; wird ein Buch verlangt, so ist es nach dem Autornamen leichter zu finden als nach der Nummer. Auf der Abonnentenliste wird der Buchtitel und die Bandzahl kurz notiert; so hat man auch eine prächtige Übersicht, was der einzelne Abonnent bereits gelesen hat. Wir fahren bei diesem System sehr gut.

Wien.

Brüder Suschikfy.

IV.

Nr. 148 vom 29. d. M. enthält die Anfrage, wie ein Leihbibliothekskatalog und Lager zu ordnen seien. Fragesteller soll doch beides, sowohl Lager wie Katalog alphabetisch anlegen und alle Nummern entfernen. So wird viel Zeit und Mühe erspart, und neu einzustellende Werke können gleich dort eingereiht werden, wohin sie gehören.

Klagenfurt.

Karl Hanel.